

Saale-Zeitung.

Bezugpreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei gewöhnlicher Postsendung 3 M., durch die Post 3 M., wovon monatlich 2 M., einmalt jährlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Nr. 5992 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Besondere Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]
[ausgibt-Nr. 176.]

Anzeigen

werden die Spalten ober dem Raum mit 20 Pfg., solche aus dem mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Zeit 60 Pfg.

Erhalten wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
(Der Redakteur inseriert Original-Acten (ist nicht gefaltet).)

Nr. 311.

Halle a. d. Saale, Freitag den 6. Juli

1894.

Deutsches Reich.

Sofort- und Personalnachrichten.

Berlin, 5. Juli. Wie die „Hamb. N.“ melden, hat Kaiser Wilhelm in der Königlichen Hofkapelle eine Depesche geschickt, wonach die Kaiserliche Marine nach Ostafrika in die Bights von Benue und nach Kreuzerregate „Stein“ nach Kiel einzuschiffen.

Die Affäre Sobe.

Ein in der heutigen Morgenausgabe enthaltendes Telegramm berichtet, daß der Ceremonienmeister von Sobe aus der Haft entlassen worden ist, und daß es der Minister des Königl. Hauses, Herr von Wedell, selbst war, welcher Herrn von Sobe aus dem Gefängnis loszulassen abholte. Letzterer umfaßt spricht wohl jetzt stark dafür, daß Herr von Sobe an den ihm zur Last gelegten Vergehen unschuldig ist, und daß also mit der Einsetzung desselben ein entzweihender und vielleicht noch folgenschwerer Mißgriff verübt worden ist. Wir waren in den letzten Tagen bereits in der Lage, unseren Lesern Nachrichten zu geben, welche für die jetzt scheinbar ewigwährende Unschuld des Herrn von Sobe sprachen, zu geben und wir konnten auch bereits mitteilen, daß das Schreiben des Fürsten Stolberg aus dem Munde des Oberstaatsanwalts nur ein Anfang sei, und daß in Hoffenstein eine „wahre Revolution“ sich vorbereite. Die Ansicht wird durch die Freilassung des Herrn von Sobe geteilt, und wir versichern, wie es übrigens in Hoffenstein bis zu der jetzt eingetretenen Katastrophe kam oder wenigstens gekommen sein könnte, das schildert die neueste Nummer der „Zukunft“ wie folgt:

„Denn, die nicht in die Intimität der Hofcircle gelangen, kam die Enttäuung plötzlich zu Ohren; die engere Kreise der heute merkwürdig wachsenden Institution, die man einen Hof nennt, haben das Ungewöhnliche bemerkt und in immer höherem Maße sich bedauernd zusammengezogen. Seit vier Jahren — das Datum ist nicht uninteressant, weil es die Gründung an dem Matrikel des Berliner Hoftheaters — eine in der Hofcircle ist ein Geheimnis um, das zwar nicht so unheilvoll und so bedenklich erschien wie die Affäre Sobe, das aber doch überall in der Welt und in der Öffentlichkeit, wo es sich zeigte. In anonymen Briefen, die theils geteilt und fast postlich, theils plump und unflüchtig abgesetzt wurden, wurden die Mitglieder des Hoftheaters und des Hoftheaters befragt und verurteilt. In seine Besprechungen, wie etwa das Verhalten des Hofgesellschaft getretenen Sobses, oder an wichtige Kompetenzverletzungen wurden beschwerte und oft unmaßsprechlich viele Beschuldigungen gemacht, unvorsichtige Aussagen wurden gemacht und gefällig formuliert, und selbst diese schienen die gewisse Hofgesellschaft in ihre Standespflichten sorgfältig einzuhalten. Der unbehagliche Spott wurde zunächst schweigend erduldet; jeder und jede hielt sich für den einzigen Empfänger der anonymen Briefe und schaute sich, vor den anderen von dem Unfuge zu sprechen. Unerwartet aber merkte man, daß hier nicht nur die Anonyme eines einzelnen Hoftheaters, sondern auch irgend eines unbedeutenden Mannes, der seine Worte zu böswärtigen Entstellungen benutzte. Der Briefschreiber, das wurde bald klar, mußte zu den Eingeweihten gehören, denn er verriet selbst in den stillsten Vorgängen eine auffallende Vertraulichkeit und er zeigte sich häufig als einen unheimlich tiefen Betrüger: den Sobsen, deren er Vorgesetzter und Hauptgeschäftsführer wurde, blieb unbedenklich der flüchtigsten Augenblicke des Unbehagens, ein Verweil oder eine ungenügende Behandlung, seinen erpart. Und nun, da man in den nächsten Tagen ein System erkannte, nun bildeten sich auch Gruppen und Gruppen, in denen die Entstellungen und Beobachtungen wechselseitig ausgetauscht wurden, und es begann ein Ringen und Wirren, das lange festlich im engsten, ungenügenden Grenzen blieb. Man empfand das Wachen einer dunklen Macht, ein schleichtendes Mißtrauen, und es wurden mit bedeutenden Familienverhältnissen, mit Verwandtschaften und Beziehungen, Zusammenhänge konstruiert, die vor einer ernsteren Prüfung vielleicht nicht haltbar erschienen würden. Jedenfalls war das ungenügende Verhalten, in gewissen Hofkreisen füllte niemand mehr für den kommenden Morgen sich sicher und die Bedenken schloßen sich eng aneinander, um gemeinsam den Geschehnis auf den Weg zu rücken. Das war der festliche Augenblick, wo die Spund nach Indigebunden ihren Anfang nahm. Wer hatte ein Interesse daran, diesen oder jenen zu verdammen? Offenbar einer, dem dieser oder jener in die Hände fiel, dem er ein Dolmetsch, eine Auslegung, eine Gnade verweigerte. Wer konnte dieser oder jenen Vorgang zur Angelegenheit bringen? Offenbar nur einer, der den Vorgang selbst mit angesehen hatte. Nun trat es sich, daß in den Hofkreisen mitunter Vorfälle verübt wurden, bei denen Herr v. Sobe angesehen wurde; Damenkreise, die einen Sobsen, die in gewissen Hofkreisen sich begegnet haben, — kurz, allgemein verdächtigt sich ein Gesicht, das dem Ceremonienmeister mit dem anonymen Schreiben in enge Beziehungen brachte, und es kam eine Zeit, wo man in den stillsten Kreisen zu sagen pflegte, Sobe hat's gesehen, in drei Tagen kommt ein anonymes Brief, und manchmal kam er auch wirklich. Auf diesen schwanden die Augen, man dann vorwärts, bis die Entdeckung der letzter verübt gewordenen Hofgesellschaft zur Verurteilung des Herrn v. Sobe führte.“

Die begnadigten französischen Offiziere.

Man schreibt uns: Gegenüber den scharfen Angriffen, welche selbst in einigen liberalen Blättern gegen den derzeitigen Plafondmandanten von Glatz General Duchpolsz laut werden, wird aus militärischen Kreisen berichtet, daß derselbe lediglich dabei die ihm direkt aus dem kaiserlichen Militärkabinet beschlagnahmten Instruktionen ausgeführt hat und sich nicht freiwillig irgend welcher Verstöße wider das Dekret vom 1. März hat schuldig machen lassen. Auf Allerhöchsten Befehl hatte er in bestimmten Zeiträumen über die ihm anvertrauten Gefangenen einen genauen Spezialbericht einzuhändigen, und dem sich alle die Verurteilungen ergaben, mit denen beide bestraft worden waren. General Duchpolsz gilt überhaupt als ein sehr humaner Militär, der auch

anderen Festungsgefangenen, besonders aber gefangenen Redakteuren gegenüber, sehr oft Beweise seiner warmen Teilnahme gegeben hat. Ob er in vorliegendem Falle doch über seine ihm von oben herab vorgeschriebenen Befehle hinausgegangen ist, darüber scheinen übrigens bereits amtliche Ermittlungen im Gange zu sein, welche durch bestimmte Nachfragen der in Freiheit befindlichen Offiziere in Paris veranlaßt worden sind.

Ueber die Freilassung und Abreise der beiden französischen Offiziere aus Glatz wird dem „Berl. Ztg.“ zur Weiterlegung sonderbarer Nachrichten, die in dieser Hinsicht verbreitet worden waren, noch folgendes geschrieben:

Es ist vom ersten bis zum letzten Wort erfolgt, daß die französischen Offiziere von der militärischen Bevölkerung mit Mitleiden betrachtet wurden, ebenso ist es nicht nach, daß dieselben Offiziere die Secrer zur Nacht brachten. Hier herrscht allgemeines Stöhnen über diese Meldungen, da natürlich niemand etwas davon bemerkt hat. Aus authentischer Quelle kam ich Ihnen den ganzen Vorgang mitteilen, soweit ich nicht selbst Augenzeuge gewesen bin.

Die hiesige Kommandantur war beunruhigt, den Franzosen am Sonntag morgen von der begnadigten Mitteilung zu machen, was auch geschah. Die beiden Offiziere konnten sich vor freierem Entzug gar nicht fassen und äußerten dann in herzlicher Weise ihre Dankbarkeit. Sie wurden sofort entlassen, und ihr erster Weg war in die hiesige katholische Missionsschule, wo sie einige Zeit im inwärtigen Hofe verweilten, um dort vor dem Bischof zu gehen, auf welchem 99 Franzosen befragen liegen, worauf sie auf dem Telegraphenamt eine große Menge Depeschen abgaben. Nachdem sie im Redaktions-Bureau der „Saale-Zeitung“ gewesen, in welchem sie aber zu ihrem Bedauern den Redakteur antrafen, wurde der Anwalt zur Verhandlung angehtreten und zum letzten male hielten sie sich in ihren Kabinett auf, in denen sie 192 Tage angebracht hatten, um ihre Sachen zu packen.

Abends um halb sieben Uhr hatten sie sich einen Wagen bestellt, um zur Bahn zu fahren, der Secrer aber im Stiche ließ; sie mußten sich daher selbst helfen, um zu Fuß zum Bahnhof zu gelangen, da derselbe eine halbe Stunde von der Stadt entfernt ist, und eine projektirte Haltestelle für den Stadt noch nicht angelegt ist. Ein Feldwebel in Civil begleitete sie. Während eine Ovation wurde ihnen nicht dargebracht, es war weder Jubel zu hören, noch kam von einem Beweisen mit Blumen die Rede sein. Am Bahnhof, dem gewöhnlichen Sonntags-Abendgange der Glatzer, war zufällig Herr Generalmajor Wladimir und Oberst v. Ghorz mit Gemahlin anwesend, von welchen sich die Herren verabschiedeten und mit dem Zuge 7 Uhr 5 Minuten abfuhren. Herr Deponay hat seinen Namen „Gabriel und Boels“ benützt, und wird derselbe demnächst in der „Neue du Monde“ in Paris erscheinen. Dies sind die einzig richtigen Angaben über die Entlassung der französischen Offiziere, alles andere ist erdacht.

Zur Wasserrechtsfrage.

Der Wassersegenwunsch wurde in Dresden von dem Delegirten der Fabrikanten- und Schiffs- und Bothen-Verenigung. Er erklärte die Regelung des Wasserrechts für ganz Deutschland, und schlug verschiedene Änderungen vor.

Eine neue Veranlagung der Tabakindustrie wird gegenwärtig in allen Bundesstaaten ins Werk gesetzt, und durch die Folgen davon ist die Tabakfabrikanten erwidert worden, ein Hebe von Fragen zu beantworten, die sich auf die Zahl der in den verschiedenen Zweigen der Fabrikanten beschäftigten Arbeiter, auf die Dauer der Beschäftigung, auf das Geschlecht der Arbeiter, auf die Arbeiter in den Nebenbetrieben und auf den Umfang der Produktion im letzten Jahre beziehen. In einzelnen Staaten scheint der Fragebogen eine erhebliche Erweiterung erfahren zu haben; so soll der bayrische im ganzen 111 Fragen enthalten. Aus dem Inhalt des Fragebogens an den Zweck dieser Erhebung einen Schluß zu ziehen, ist nicht möglich. Auch die „Deutsche Tabak-Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß es schwer sei, eine Antwort auf die Frage zu finden, was durch diese Enquete in Bezug auf neue Steuern festgelegt werden soll. Eine offizielle Korrespondenz berichtet, der preussische Finanzminister habe diese Enquete nicht veranlaßt. Im Reichshofgarden, in dem bekanntlich die neuen Steuerentwürfe für den Reichstag, in erster Linie der neue Entwurf der Tabaksteuer ausgearbeitet werden, ist, wie man hört, von einer solchen Enquete nichts bekannt; die Anwendung derselben kann also vor dieser Stelle nicht ausgehen. Es wird nun vermuthet, daß die Erhebung nicht steuerpolitischer, sondern sozialpolitischer Natur sein, und daß obgenannte Organ des Vereins der Tabakfabrikanten und Händler spricht die Befürchtung aus, daß es sich um eine abermalige Revision des Reglements für die Cigarrenfabrikanten handelt, unter Andebingung derselben auf Tabakfabrikate aller Art handelt und fordert die Bundesversammlung auf, sich rechtzeitig der Interessen der Tabakfabrikanten ihrer Bezirke anzunehmen. Unklar bleibt immerhin, weshalb, wenn diese Annahme zutreffend ist, auch der Umfang der Produktion in den verschiedenen Tabakfabrikanten in dem Jahre 1893 festgestellt werden muß. Denn in dem Reglement könnte es sich nur um die Arbeiterverhältnisse handeln. Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls wird, so lange die Instruktionen über den Zweck der Erhebung nicht im Klaren sind, die Erreichung des Zweckes nicht unweissenlich gefährdet. Keiner der Fabrikanten ist verpflichtet, den Fragebogen zu beantworten. Die Zahl und Beschäftigung der Arbeiter könnte auch auf anderen Wegen aus den Listen der Tabak-Verungesellschaft und der Kaufmannschaften festgestellt werden, und deshalb haben die Fabrikanten keinen Anlaß, mit der Beantwortung der hierauf bezüglichen Fragen hinter dem Berge zu halten. Aber auf einer Liste, die auch den Kontrumenten vorgelegt wird, müssen Angaben über die Produktion einzutragen, werden die meisten Bedenken tragen. Unter diesen Umständen wird jeder

Beifallige bei sich die Frage aufwerfen, zu welchem Zwecke die Erhebungen stattfinden und weshalb die Regierungen, wenn es sich wirklich nicht um steuerpolitische Erhebungen handelt, mit der Aufklärung über den Zweck der Erhebungen zurückfallen. Ist das bürokratische Geheimnisthüberei oder nur bürokratische Schwerfälligkeit? Bei Erhebungen zu sozialpolitischen Zwecken liegt gar kein Anlaß vor, den Zweck derselben zu verheimlichen.

Verchiedene Mittheilungen.

Ueber die Angelegenheit des sächsischen Post-Generals Sobe Pascha wird uns aus Berlin geschrieben: Derselbe benötigt nach den über London vertheiltem eingegangenen Berichten noch sehr der genaueren Aufklärung. Der genannte Zuträger gehört mit General v. d. Goltz Pascha zu den besten preussischen Offizieren im Dienste des Kaiserthums, und habe genossen dort bis zur völligen durch Deutsche erfolgten Abrechnung des früheren Vorkämpfers von Nordost, die allergrößte Berücksichtigung. Derselbe ist auch die von den besten großen Beamten, dem von Pascha anders geworden zu sein, und zwar insoweit bestimmter Beweise persönliche Natur mit dem neuen Vorkämpfer für die Madonin, welcher überhaupt in der deutschen Kolonie an goldenen Tagen nicht eine gleich fortwährende Aufnahme gefunden hat. Es mag daher das Bedauern über die etwas leihweise Abberufung seines hochverdienten und tüchtigen Vorgesetzten wohl eine einschneidende und verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Was vor Jahresfrist wurde in hiesigen Kreisen erzählt, daß der Sultan ganz entgegen seiner früheren Offiziere eintrete. Insofern wenn es wahr ist, daß im Dildiz Kios selbst jetzt Wünsche nach seiner Abberufung laut geworden seien, so muß auch in dieser Beziehung ein bestimmter Anlaß erfolgt sein. Man wird nun abwarten müssen, was Sobe Pascha, der auf dem Wege nach Berlin sein soll, zu den wider ihm laut gewordenen Anschuldigungen sagt, bevor man sich darüber ein bestimmtes Urtheil bilden.

Bei Aufstellung des neuen Lehrplans für die höheren Mädchenschulen, bei der in hervorragender Weise die hiesige Berlin hiesigst gewesen ist, wurden insbesondere auch die von den besten großen Beamten, dem von Pascha Sommer in Braunauweit geleiteten Deutschen Mädchen Schulen, und dem von Neumann, Schmidt und Genossen geleiteten hiesigen Verein, mündlich und schriftlich fundgegebenen Wünsche in den besten möglichen Ausmaß berücksichtigt. Ihre Begünstigung wurde dann der aufgestellten Lehrpläne noch vertheilten Direktoren hiesiger Mädchenschulen, u. a. auch dem Dirigenten der hiesigen Mädchenschule in den Frankfurter Schulen, von Direktor Dammann-Salle vorgelegt. Die fertiggestellte Vorlage bildete den Gegenstand der vom Minister geleiteten Konferenz. Endlich hat noch am 22. Mai auf Veranlassung des Minister eine Konferenz statt, in der noch vertheilte Gutachten entgegengenommen wurden. Aus allem dürfte zur Genüge hervorgehen, mit welcher Gründlichkeit bei dieser wichtigen Arbeit vorgegangen worden ist.

Schon seit längerer Zeit besteht unter den Gerichts-vollziehern Uneinigkeit darin, daß ein Theil derselben, und zwar diejenigen in weniger großen Städten, die Forderung eines festen Gehalts anstreben, während ein anderer Theil, und zwar hauptsächlich solche in größeren Städten, gegen eine solche Forderung sind. Ueber diese Angelegenheit zu beraten, wird in den nächsten Tagen in Magdeburg eine Versammlung von Gerichtsvollziehern stattfinden, in welcher Gerichts-vollzieher Hirsch aus Halle als Referent gegen eine Forderung sprechen wird. In den letzten Tagen haben auch Bogen erklärt zur Unterstützung einer Forderung in der mittleren und kleineren Städten sollen die Untergerichts nicht so ganzlich genommen sein. Die Gerichts-vollzieher haben jetzt ein autorisiertes Gehalt von 1800 M., die Pensionverhältnisse sollen zu wünschen übrig lassen, beim Austritt einer Forderung soll man ein bedeutend höheres Einkommen, man spricht von 4000 M., im Auge haben.

Umfangreichen Goldfabrikationen ist die Goldschmelze der hiesigen Goldschmelze in Grotzen in Weigerdorf aufgegeben worden. Eine hiesige Sammelgesellschaft, welche anheftend eine Quittung über mit Deter und Fellen bezieht, hatte in Wirklichkeit einen hiesigen Fabrikanten eingekauft, indem sie ihre Forderungen mit guten Forderungen besetzte, die Werke in Sachen veräußerte und entweder mit abgetriebenen Werken zurückgab oder auch die Forderungen per Bahn zurückgab. Die hinterzogenen Goldfabrikanten sollen eine enorme Summe erhalten.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Saas (Glaßfasser), der dem Reichstags-Verein vertritt, soll der „Straßburger Ztg.“ zufolge beabsichtigen, sein Mandat niederzulegen. In der Presse war von demselben bekannt worden, er werde seinen Sohn in der französischen Pfisterkirche von St. Urbe getrauen.

Sächsischer Polizeikommodor. Im Dreieck Wilkau wurde einhundert zwanzig Einwohner von Straßmann, auf je 10 M. lautend, angekauft, weil derselben in einem Goldbuche ein Konto, wo der Saal auch den Arbeiter zur Verfügung steht, eine in diesen Sinne angelegte Verbindlichkeit unter durch Aufhebung sozialistischer Werke durch hiesigen Minister geteilt haben sollen. Die Befreiung erfolgte wegen großen Antrags. Die Befreiungen werden die Entscheidung des Gerichts anrufen.

Wegen seiner Wittivölkung beim deutsch-russischen Handelsvertrag als Bollweib ist, wie die „Königsb. Ztg.“ mittheilt, dem Konigl. Lechnsdorf der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Unversittliche und Hofschulnachrichten.

Halle, 5. Juli. Im Laufe dieses Semesters hat sich Dr. Berthold Marnebacher, der Sohn des bekannten, längst verstorbenen letziger Hofraths, für stiftliche Bildung an unsere Unversittliche habilitirt. Am 7. Juli 11 Uhr wird derselbe, als ausländischer — Doktor in seine Professoren-Disputation in der Aula halten, gleich darauf wird er aber auch seine Antrittsvorlesung folgen lassen. Die relative Entlohnung der Unversittlichen Mätkern. Zu beiden Alten lobet er ein mit einer lateinischen Schrift „Carmium Salinum reliquiae“. (S. auch Nr. 307 d. Ztg.)



Anfertigung nach Maass.

Unübertroffene Auswahl von geschmackvollen Saisonstoffen in- und ausländischer Fabrikate.
Ich bin in der Lage zu mittleren Preisen in Bezug auf Güte der Stoffe und Eleganz des Sitzes etwas Vollkommenes zu liefern.

Schnellste Bedienung. — Garantie für guten Sitz.

NB. Zur bevorstehenden Universitätsfeier bitte mir die Aufträge rechtzeitig zu erteilen.

Markt 4. **Herm. Bauchwitz.** Markt 4.

Gegründet 1859.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Juli cr. an befindet sich unsere Wäscherei und Fäbriken-
Sandlung in der **Berlinerstraße Nr. 10**, ehemaliges Holzwerk.
Wir bitten fernest in gütlich um geneigtes Wohlwollen.

Gebrüder Hoyer, jetzt **Berlinerstraße 10.**

Naumann's Jährl. Produktion:
10000 Fahrräder
1500 Arbeiter.

1894. **Fahrräder.**

Unstreitig die besten u. beliebtesten aller deutschen Fabrikate am Markt.
50000 Stück im Gebrauch.

Von Jahr zu Jahr hat sich der Ruf unserer Fahrräder mehr befestigt.
Die sorgfältige Arbeit, das über allem Zweifel stehende Material und
die Leistungsfähigkeit unseres Etablissements sind wohl in erster
Reihe die Gründe, dass unsere Fahrräder den Ruf genossen, die
leichtlaufendsten und solidest gearbeiteten
aller vaterländischen Fabrikate zu sein.



Seidel & Naumann
in Dresten.
Grösste Fahrrad-Fabrik des Continents.
Vervollständigt für Halle und Umgebung:
Otto Gieseke, Halle a. S.

Wahre Wunder-Kinder

richtet man mit
Koch's Nähr-Zwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes
Blut, stärkt Knochenbau und schüßt
vor den Kinderkrankheiten.
In Bädern und Dünen zu 10, 20,
30 und 60 A. in Halle a. S., in
Carl Koch's Sanft hygienischer
Nährmittel, **Berlinerstraße 1**, sowie
in den bekannten durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.
Beim Einkauf achte man ja darauf,
dass die echten Carl Koch'schen
Zwiebacke mit dem Namenszug Carl
Koch versehen sind.



In Geburtstags- u. Reise-

Geschenken empfehle
stets Neuheiten in

Bonbonnièren u. Attrappen,

gefüllt mit meinen rühmlichst bekannten feinen und unübertroffenen
Confecten, in größter Auswahl.

A. Krantz Nachf.,

Chocoladen, Confitüren, Marzipan- und Soufflésfabrik,
Große Steinstraße 11.

Eigaren- und Tabakhandlung.

Th. Engelhardt,

obere Leipzigerstraße 44, neben Hotel Stadt Berlin.

In reichhaltigster geschmackvollster Auswahl empfehle als besonders preiswerth:
Staubmäntel u. Sommer-Jaquetts in Stoff, Lüste und Leinen in jeder Preislage.
Knaben-Wasch-Anzüge in Stoff und Leinen, garantirt waschecht, von M. 1,85 an.
Knaben-Wasch-Blousen von M. 1,25 an bis zu den elegantesten Qualitäten.

Markt 4. **Herm. Bauchwitz.** Markt 4.

Gegründet 1859.

Für den Ansehenheit verantwortlich: W. Hants in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

Mit 3 Beilagen.

S. Weiss

Halle a. S.

Geschäftshaus seiner Herren- und
Knaben-Moden.

Mäntel mit und ohne Futter
in allen Stoffarten bis zu den feinsten Qualitäten.
Mäntel, wasserdichte,
Stoff-Mäntel mit Gummi-Einlage

Sämtliche Mäntel sind in jeder Preislage
in größter Auswahl vorräthig.

Jagd-Foppen,
Haus-Foppen,
Russischer-Mäntel
in großen Facons.

Sommer-Paletots,
Saison-Anzüge,
Mode-Anzüge
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Knaben-Anzüge
in neuesten Facons.



Gelegenheitskauf zur bevorstehenden Ernte.

Getreidemäschinen besserer Construction in solbester
Ausführung zum Preise von
M. 275.— und Grassähmaschinen, Söhlen Wood, zum Preise von
M. 210.— hat noch abzugeben
Die Landberger Mäschinenfabrik in Landberg bei Halle a/S.

Fleischerei-Eröffnung.

Griebchenstein, Adolfsstr. 1a.
Dem dieigen und auswärtigen
Publikum theils hierdurch mit
dass ich von jetzt an

Adolfsstraße 1a
wohne. **Julius Hesser,**
Fleischermesser.

Zur Anfertigung

von Herren-Garderobe sowie Her-
berinnen, Reparaturen, Reinigen
und Uniform-Arbeiten (sauber und
gut ausgeführt) empfiehlt sich
A. Berger, Schneidermeister,
Blücherstraße 15, Hof II. r.

Pathengeldchenke!

Wäpff goldene Ohrringe in größter
Auswahl mit schönem
Schloß.
acht goldene Ringe in
facillen.

H. H. Tittel,
Gold- und Silberwaaren, Bijouterie-
waarenfabrik,
Blücherstraße 105.

Bettfedern

werden von Schmutz und Motten
sauber gereinigt.

H. H. Tittel, Bl. Sandberg 7.

Einige Blüthgarnituren,

wenig gebraucht, auch
Blüth-Divans
sind ganz billig zu verkaufen
Schmeerstraße 5, 1 Tr.

Schwamm-Vager

im Werthe von ca. 1500 Mark ist ab-
zugeben. Dasselbe eignet sich auch zur
Gerichtung eines an Blüth stehenden
Schwamm-Encras-Geschäfts.
Offerten unter H. N. 1932 bei
J. Darr & Co., Halle, erbeten. (ad

Große Auswahl

in Ledererker, St. 22 M. Hupp.
u. viele imit. Friedrichstr. 35. H. H. H.

Einem zweipferdigen Dampfmotor,
vollständig gefahrlos, wenig gebraucht,
vorzüglich arbeitend, von der Firma
Hob, Günther & Sops, Merseburg,
stammend, habe billig zu verkaufen.
G. Hufener, Selbstsch.

Drehrollen

stehen zum Gebrauch
Frei-Deutscherstraße 5, 2e

Volksbibliothek

des Vereins für Volkswohl
Blücherstraße 16, part.
Geöffnet für Sachermaun
Sonntag Vormitt. von 11-12 Uhr,
Dienstag Abends von 7-8 Uhr,
Freitag Abends von 7-8 Uhr.